

Gottesdienstvorschlag für den 5. Fastensonntag

Judika - 29. März 2020

Versammelt in Seinem Namen – „Der Meister ist da und lässt Dich rufen.“ (Joh 11, 28)

Zur Einführung

Wir, der Sachausschuss pastorale Entwicklung, gehen seit über 8 Jahren einen Weg miteinander, auf dem immer wieder erfahren wird: *Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind, da bin ich mitten unter Ihnen, sagt Jesus (Mt 18, 20)*. Diesen Raum der Erfahrbarkeit einer *Kirche im Kleinen, die unterwegs bleibt*, wollen wir heute mit Ihnen teilen. Es geht um das Hören auf Gottes Wort. Heute im Evangelium ist es Jesu Freundin Marta, die dieses Wort zu ihrer Schwester Maria sagt: Der Meister ist da und lässt Dich rufen. Das folgende Bild zeigt kein Wohnzimmer. Es zeigt, wie zwei Menschen einen Gang auf einer Brücke unternehmen. Mit dem Wort Gottes *unterwegs* sein kann man in diesen Tagen nicht nur, wenn man sich um einen Tisch versammelt. Das Verlassen der eigenen Wohnung ist seit einer Woche nur noch mit triftigem Grund erlaubt – „Dann bewegen wir uns einfach mit denen, mit denen wir zusammenleben!“ Auch das kann ein Ausdruck dafür sein, den Sonntag zu heiligen und auf einem kurzen Weg zu erfahren, wie sehr *Gott* uns auch auf diese Weise *dienen will*.



Foto: Bernd Leitner *Wikimedia Commons*

Dieser Vorschlag, ***Versammelt in Seinem Namen darauf zu hören, wie Christus uns auch heute ruft***, richtet sich an Sie, die Sie gerade in diesen Zeiten die Nähe Jesu zu seinen Freunden neu erfahren wollen. Wir sind durch ein unsichtbares Gebetsnetz mit allen Christinnen und Christen auf der ganzen Welt verbunden, die heute beten. So begeht die ganze Welt gemeinsam einen Gottesdienst – einen *Gang auf der Brücke zwischen Angst und Hoffnung*. Wie die Emmausjünger wollen wir die Botschaft des Lebens neu verstehen lernen. Machen Sie sich mit Ihm auf den Weg - im wachsenden Bewusstsein, dass Christus *nicht als Fremder oder Fehlender* den Weg in diesen Zeiten mitgeht.

Christus in unserer Mitte begrüßen und Ihn mitgehen lassen

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Schritt 1: Begrüßen – *sich zu Jesus setzen und Ihn mitgehen lassen*

Lied: Gotteslob 450, Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht

Schritt 2: Lesen – *das Wort Gottes hören*

Aus dem Evangelium nach Johannes (Joh 11, 1-45)

Ein Mann war krank, Lazarus aus Betanien, dem Dorf der Maria und ihrer Schwester Marta. Maria war jene, die den Herrn mit Öl gesalbt und seine Füße mit ihren Haaren abgetrocknet hatte; deren Bruder Lazarus war krank. Daher sandten die Schwestern Jesus die Nachricht: Herr, sieh: Der, den du liebst, er ist krank. Als Jesus das hörte, sagte er: Diese Krankheit führt nicht zum Tod, sondern dient der Verherrlichung Gottes. Durch sie soll der Sohn Gottes verherrlicht werden. Jesus liebte aber Marta, ihre Schwester und Lazarus. Als er hörte, dass Lazarus krank war, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er sich aufhielt. Danach sagte er zu den Jüngern: Lasst uns wieder nach Judäa gehen. Die Jünger sagten zu ihm: Rabbi, eben noch suchten dich die Juden zu steinigen und du gehst wieder dorthin? Jesus antwortete: Hat der Tag nicht zwölf Stunden? Wenn jemand am Tag umhergeht, stößt er nicht an, weil er das Licht dieser Welt sieht; wenn aber jemand in der Nacht umhergeht, stößt er an, weil das Licht nicht in ihm ist. So sprach er. Dann sagte er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, schläft; aber ich gehe hin, um ihn aufzuwecken. Da sagten die Jünger zu ihm: Herr, wenn er schläft, dann wird er gesund werden. Jesus hatte aber von seinem Tod gesprochen, während sie meinten, er spreche von dem gewöhnlichen Schlaf. Darauf sagte ihnen Jesus unverhüllt: Lazarus ist gestorben. Und ich freue mich für euch, dass ich nicht dort war; denn ich will, dass ihr glaubt. Doch wir wollen zu ihm gehen. Da sagte Thomas, genannt Didymus, zu den anderen Jüngern: Lasst uns mit ihm gehen, um mit ihm zu sterben! Als Jesus ankam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grab liegen. Betanien war nahe bei Jerusalem, etwa fünfzehn Stadien entfernt. Viele Juden waren zu Marta und Maria gekommen, um sie wegen ihres Bruders zu trösten. Als Marta hörte, dass Jesus komme, ging sie ihm entgegen, Maria aber blieb im Haus sitzen. Marta sagte zu Jesus: Herr, wärest du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben. Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. Marta sagte zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Jüngsten Tag.

Jesus sagte zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das? Marta sagte zu ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll. Nach diesen Worten ging sie weg, rief heimlich ihre Schwester Maria und sagte zu ihr: Der Meister ist da und lässt dich rufen. Als Maria das hörte, stand sie sofort auf und ging zu ihm. Denn Jesus war noch nicht in das Dorf gekommen; er war noch dort, wo ihn Marta getroffen hatte. Die Juden, die bei Maria im Haus waren und sie trösteten, sahen, dass sie plötzlich aufstand und hinausging. Da folgten sie ihr, weil sie meinten, sie gehe zum Grab, um dort zu weinen. Als Maria dorthin kam, wo Jesus war, und ihn sah, fiel sie ihm zu Füßen und sagte zu ihm: Herr, wärest du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Als Jesus sah, wie sie weinte und wie auch die Juden weinten, die mit ihr gekommen waren, war er im Innersten erregt und erschüttert. Er sagte: Wo habt ihr ihn bestattet? Sie sagten zu ihm: Herr, komm und sieh! Da weinte Jesus. Die Juden sagten: Seht, wie lieb er ihn hatte! Einige aber sagten: Wenn er dem Blinden die Augen geöffnet hat, hätte er dann nicht auch verhindern können, dass dieser hier starb? Da wurde Jesus wiederum innerlich erregt und er ging zum

Grab. Es war eine Höhle, die mit einem Stein verschlossen war. Jesus sagte: Nehmt den Stein weg! Marta, die Schwester des Verstorbenen, sagte zu ihm: Herr, er riecht aber schon, denn es ist bereits der vierte Tag. Jesus sagte zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen? Da nahmen sie den Stein weg. Jesus aber erhob seine Augen und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. Ich wusste, dass du mich immer erhörst; aber wegen der Menge, die um mich herumsteht, habe ich es gesagt, damit sie glauben, dass du mich gesandt hast. Nachdem er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Da kam der Verstorbene heraus; seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt und sein Gesicht war mit einem Schweißstuch verhüllt. Jesus sagte zu ihnen: Löst ihm die Binden und lasst ihn weggehen! Viele der Juden, die zu Maria gekommen waren und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, kamen zum Glauben an ihn.

Schritt 3: Verweilen – den verborgenen Schatz heben aus dem Evangelium

Wir wiederholen Worte oder Satzteile, die uns beim Hören im Herzen berührt haben und sprechen diese dreimal laut aus.

Schritt 4: Schweigen – die Gegenwart Gottes wahrnehmen

Wir schweigen miteinander, um in der Stille Gott sprechen zu lassen.

Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. (Joh 11, 25f)

Schritt 5: Sich mitteilen – gemeinsam Gott begegnen durch die anderen



Foto: Dr. Markus Oelsmann, Kapelle in Pollenfeld

Impulse zum Nachdenken / für ein Gespräch über das Evangelium:

- Wo Jesus ist, da ist Leben. Wo bin ich mit dem Leben in Berührung gekommen auf dem Weg in der letzten Woche?
- Was waren für mich die größten Stolpersteine in der letzten Woche?
- Welche Zuversicht ist uns durch die Wegbegleitung mit *diesem Wort Gottes* geschenkt worden auf unserem Weg?

Lied: Gotteslob 365, Meine Hoffnung und meine Freude

<https://www.youtube.com/watch?v=kBmgOnQM3Ws>

Schritt 6: Handeln – sich vom Wort Gottes anstecken lassen

- Wenn auch uns die Augen aufgehen, können auch wir etwas sehen, was wir vorher nicht gesehen und nicht so wahrgenommen haben....Was sehen wir neu/anders? Was hat Gott für einen Auftrag für uns? Welche Fesseln können wir bei uns und anderen lösen? Was bedeutet das für unseren Alltag? Welcher nächste Schritt ist jetzt dran?

***„Lebe das, was du vom Evangelium verstanden hast,
wenn es auch ganz wenig ist.“ - Roger Schutz***

Schritt 7: Beten – zu Gott sprechen

Gemeinsam mit Christen auf der ganzen Welt dürfen wir unsere Ängste, Sorgen und Bitten, aber auch unseren Dank in dem Gebet, das Jesus uns gelehrt hat vor den Herrn zu tragen:

Vater unser im Himmel...

Lied: Gotteslob 831, Herr wir bitten: komm und segne uns

<https://www.youtube.com/watch?v=lopcSexAVIs> (Chorfassung)

<https://www.youtube.com/watch?v=H82sekR0qeg>

Segen

Der Herr segne uns und behüte uns, der Herr lass sein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig; er wende uns sein Antlitz zu und schenke uns seinen Frieden!

Erstellt von Dr. Markus Oelsmann, Sachausschuss pastorale Entwicklung des Diözesanrats

Bibeltexte aus Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift,
vollständig durchgesehene und überarbeitete Ausgabe
© 2016 Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart
Alle Rechte vorbehalten

